Standard-Setzungen und ihre Auswirkungen auf die Agrarstruktur

Versuch einer wissenschaftlichen Bewertung

Vortrag am 9. Januar 2014

Hohebucher Agrargespräche 2014

Prof. Dr. Achim Spiller

Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte

Absichtserklärung zur Umsetzung der Initiativen zum Tierwohl

für Schwein und Geflügel

Berlin, den 5. September 2013

Standards rauf und Bauern weg?

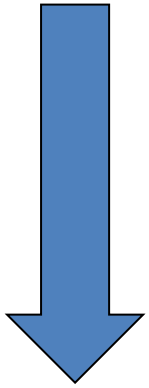
Tagungsthema lässt systematische Nachteile kleiner Betriebe bei Prozessstandards vermuten

- Mögliche Ursachen:
  1. Standard selber benachteiligt kleine Betriebe
  2. Form der Prüfung benachteiligt kleine Betriebe

- Fragestellungen des Vortrags daher:
  - ✓ Sind die vielen Standards überhaupt sinnvoll?
  - ✓ Gehen die Standards zu Lasten kleiner Betriebe?
  - ✓ Wie könnte man Standards verbessern?

Geschichtlicher Hintergrund

GMP-Standards der Industrie



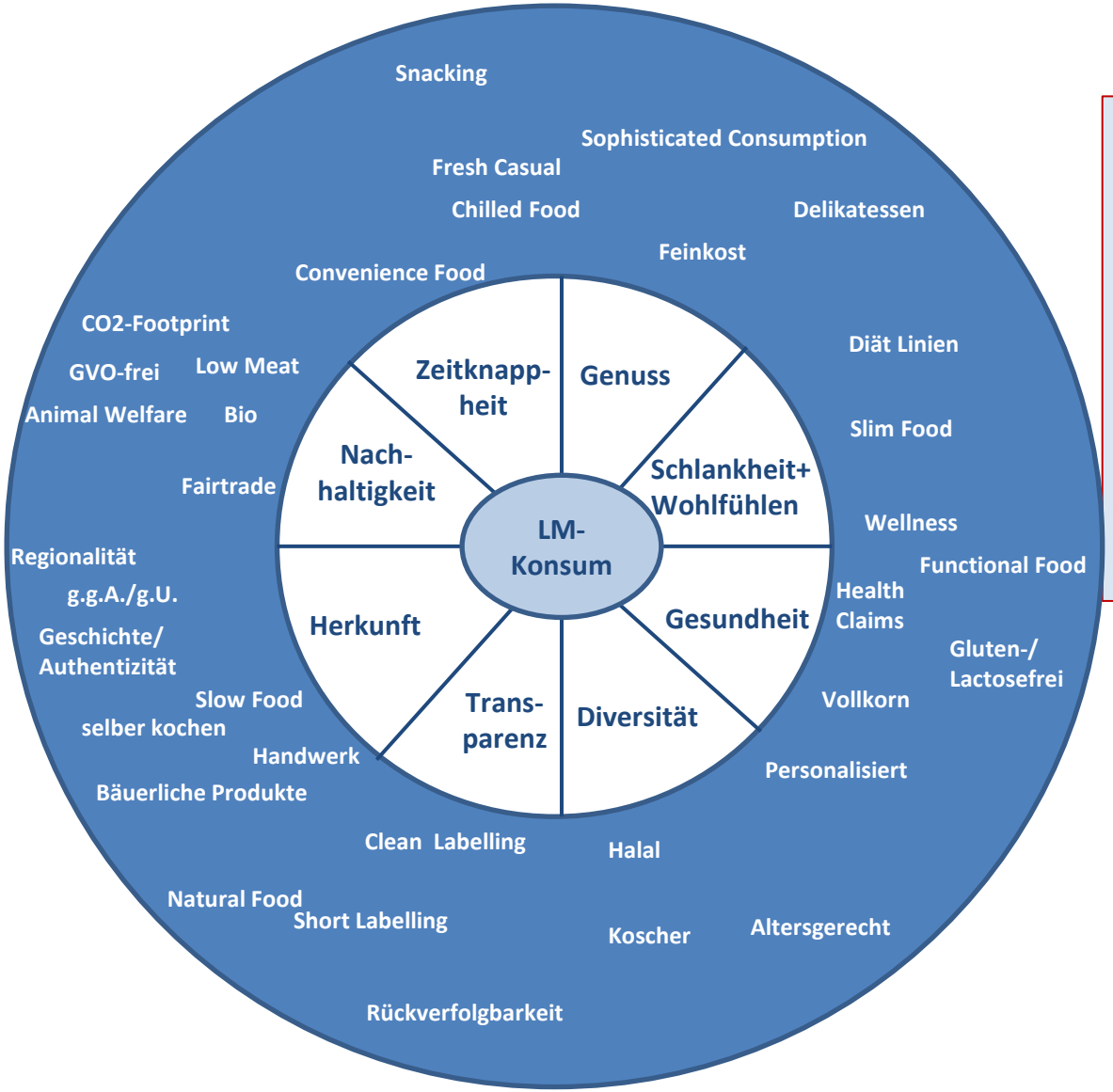
- GMP steht für **G**ood **M**anufacturing **P**ractice
- Oder doch für **G**ive **M**e **P**apers... (unnütze Bürokratie)

Gründe für die „Zertifizierungsflut“: Die Sicht der Verbraucher

Sucheigenschaften	Erfahrungseigenschaften	Vertrauenseigenschaften	Prozess-Eigenschaften
• Eigenschaften durch Inspektion vor dem Kauf überprüfbar • z. B. Frische von Obst und Gemüse	• Beim Verbrauch zeigt sich die tatsächliche Qualität • z. B. Geschmack, Einfachheit der Zubereitung	• Verborgene Eigenschaften, die am Endprodukt aber nachgeprüft werden können • z. B. Rückstände	• Prozessqualitäten, die am Endprodukt nicht mehr nachkontrolliert werden können • z. B. artgerechte Tierhaltung • Label zur Kennzeichnung notwendig • Überwachung durch Zertifizierung

Gefahr des Marktversagens →

LM-Trendrad: Kaufmotive jenseits des Preises



- **Vertrauens- und Prozess-eigenschaften werden für viele Verbraucher immer wichtiger.**
- **Damit nehmen Vermarktungsargumente, die auf Qualitätsmerkmalen basieren, die schwierig nachzuprüfen sind, im LM-Markt deutlich zu.**

Quelle: Zühlsdorf/Spiller 2012

Quelle: Käserei Herzog[6], Bergader[7], Andechser Molkerei[8], Ehrmann AG[9]

Quelle: Schönegger Käse Alm[10], Baldauf Käse[11], Andechser Molkerei[12], Käserei Herzog[13]

Diskussion über Alpenmilch

Definition	Zahl Kühe in D
Almwirtschaft	4.500
Alpen i. e. S.	55.000
Inkl. Alpenvorland	218.000
Inkl. voralpines Hügelland	398.000

Quelle: LfL Bayern 2013

Ausschnitt aus einer Internetdiskussion zum Thema: Alpenmilch vs. Vollmilch: was ist der Unterschied?

„Kommt Alpenmilch von anderen Kühen? Hat sie mehr Fett? Oder gibt es gar keinen Unterschied?“

Beste Antwort - Ausgewählt vom Fragesteller

„Die Alpenmilch ist ebenso eine Erfindung der Werbefuzzis wie die Piemontkirsche oder die Byzantiner Königsnüsse.“

http://de.answers.yahoo.com/question/index?qid=20071205123915AAoAoIE

Zwei Arten von Wettbewerb

- Preiswettbewerb
  - ✓ Annahme: gleichartige Produkte - austauschbar
  - ✓ Nur der Preis und damit die Kosten zählen
  - ✓ Der günstigste Anbieter setzt sich durch

- Qualitätswettbewerb
  - ✓ Annahme: Produkte qualitativ unterschiedlich
  - ✓ Aufmerksamkeit und Glaubwürdigkeit zählen
  - ✓ Wahrgenommenes Preis-Leistungs-Verhältnis setzt sich durch

Wann müssen Kontrollen in der Landwirtschaft sein

- Vertrauenseigenschaften wie z. B. Salmonellenfreiheit oder Zellzahlen bei Milch
  - ✓ Endproduktkontrolle möglich und sinnvoll
  - ✓ Aber: Aktives Qualitätsmanagement ohne Daten aus der Landwirtschaft nicht möglich
  - ✓ Kontrolle der Problembetriebe reicht zumeist aus

- Prozesseigenschaften wie Umweltschutz, Tierschutz oder Antibiotikaintensität
  - ✓ Endproduktkontrolle i. d. R. nicht möglich
  - ✓ Anreize zu Betrug gegeben
  - ✓ Flächendeckende Kontrolle notwendig

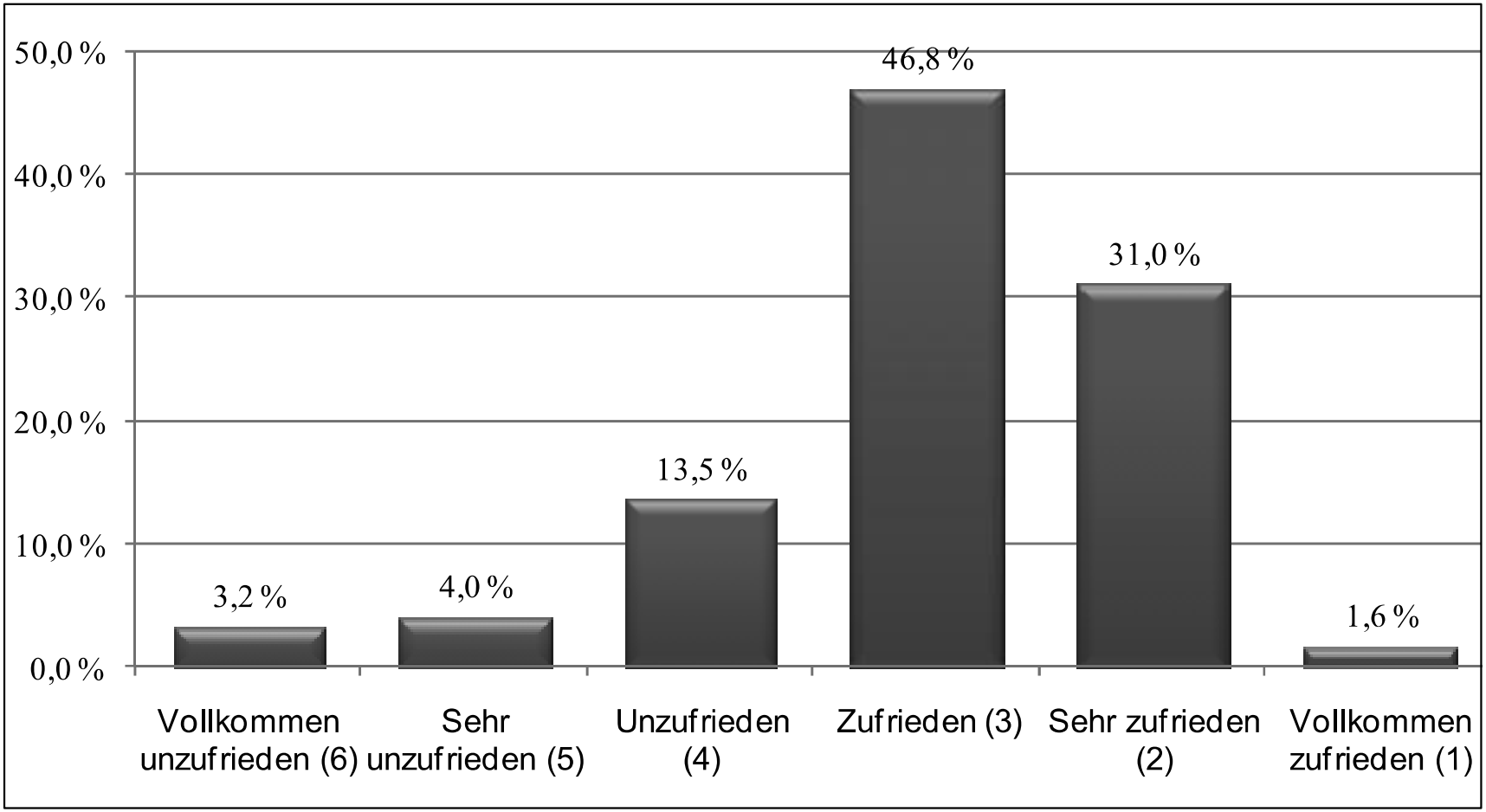
Wer kontrolliert denn alles...

- Staat (z. B. Cross Compliance, Amtsveterinär)
- Halbstaatlich (z. B. Ökokontrolle)

- Kunden (z. B. Handelsunternehmen)
- Kundeninstitutionen (z. B. GlobalGap)
- Brancheninstitutionen (z. B. QS)
- Gesellschaftliche Institutionen (z. B. Tierschutzlabel)
- Zertifizierer (z. B. Halal)

Wie bewerten die Landwirte Kontrollsysteme

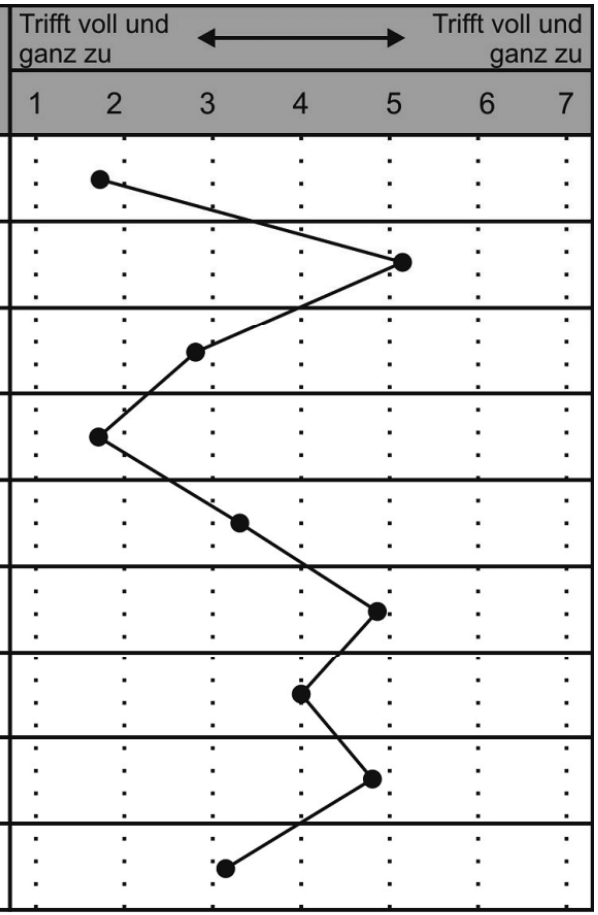
Zufriedenheit deutscher Landwirte mit der Öko-Kontrolle



Quelle:
Schulze et al. 2008

Bewertung der Öko-Kontrolle im Detail

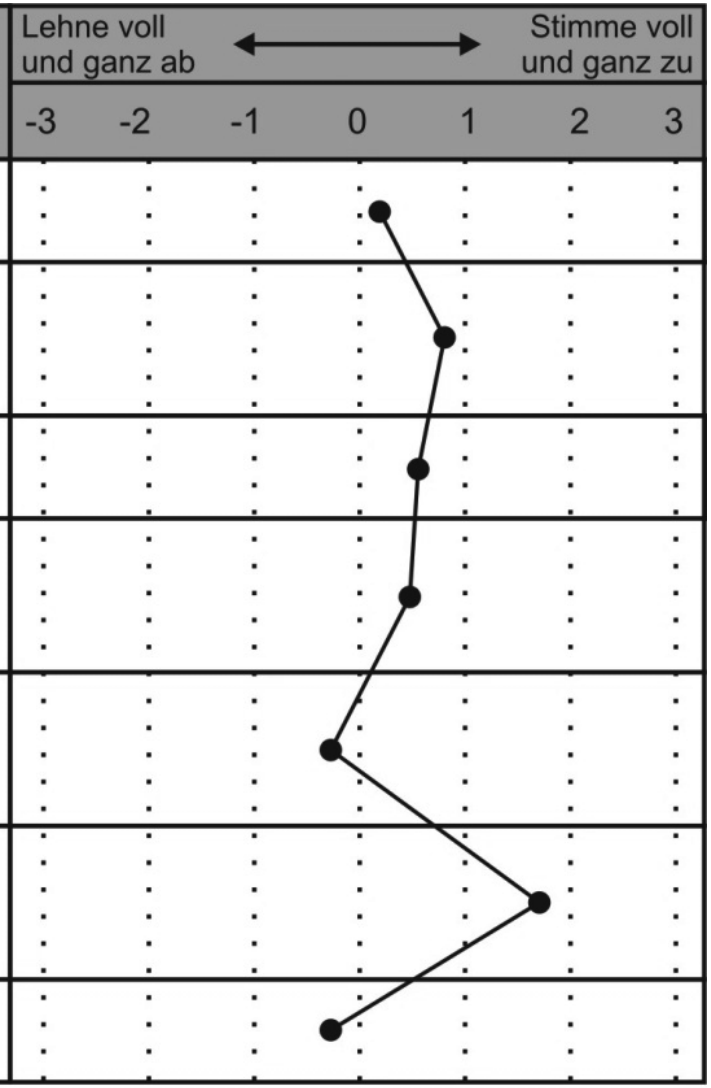
Inwieweit treffen folgende Eigenschaften auf die Öko-Zertifizierung zu?	μ	σ
Die Zertifizierung ist: Sinnvoll - Sinnlos	1,75	1,175
Die Zertifizierung ist: Unbürokratisch - Bürokratisch	5,18	1,649
Die Zertifizierung ist: Teuer - Billig	2,85	1,406
Die Zertifizierung ist: Wichtig - Unwichtig	1,71	1,231
Die Zertifizierung ist: Kompliziert - Einfach	3,28	1,479
Die Zertifizierung ist: Unfair - Fair	4,92	1,614
Die Zertifizierung ist: Motivierend - Demotivierend	4,00	1,622
Die Zertifizierung ist: Modewelle - Zeitlos	4,86	1,651
Die Zertifizierung ist: Verlässlich - Unzuverlässig	3,22	1,530



Skala: 1 = Trifft voll und ganz zu, 2 = Trifft zu, 3 = Trifft überwiegend zu, 4 = Teils/teils
5 = Trifft überwiegend zu, 6 =Trifft zu, 7 = Trifft voll und ganz zu

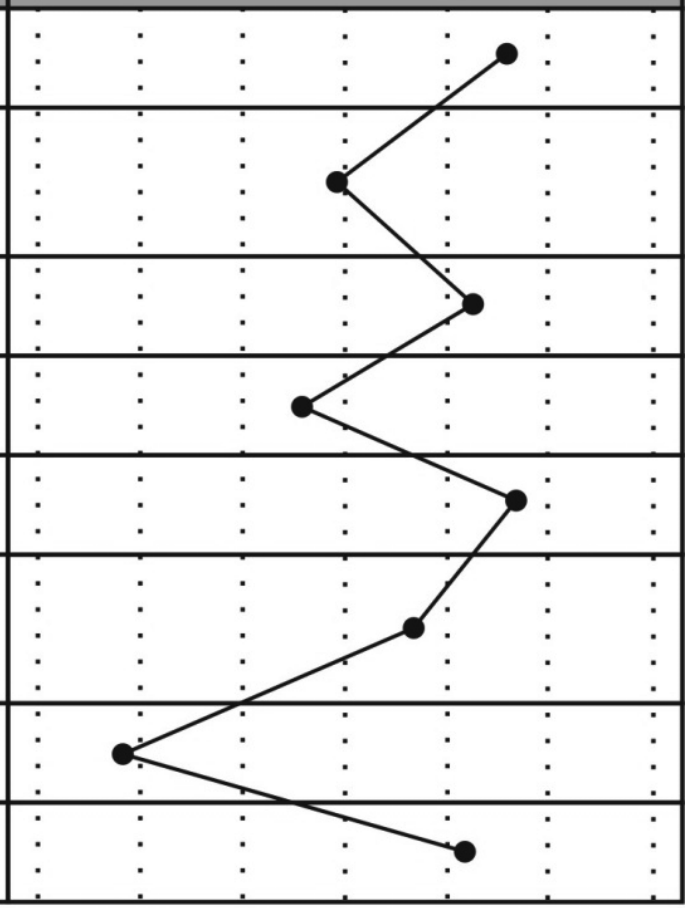
Quelle:
Schulze et al. 2008

Erfahrungen mit der Öko-Zertifizierung in Bezug auf Kosten und Nutzen	μ	σ	Lehne voll und ganz ab ⟷ Stimme voll und ganz zu (-3 -2 -1 0 1 2 3)
Durch den Zertifizierungsprozess werden unsere Geschäftsabläufe übersichtlicher.	0,21	1,563	
Der zeitliche Aufwand, den ich für den Zertifizierungsprozess aufwenden muss, ist übertrieben.	0,81	1,640	
"Schwarze Schafe" fliegen bei der Kontrolle auf.	0,56	1,388	
Die betrieblichen Kosten für die Kontrolle stehen in keinem Verhältnis mehr zum Nutzen.	0,46	1,728	
Die Zertifizierung gibt mir manch einen nützlichen Hinweis für mein betriebliches Management.	-0,24	1,607	
Der bürokratische Aufwand für die Zertifizierung ist in den letzten Jahren gestiegen.	1,72	1,578	
Verstöße gegen die Richtlinien fallen nur selten auf.	-0.28	1,423	



Skala: -3 = Lehne voll und ganz ab, -2 = Lehne ab, -1 = Lehne eher ab, 0 = Teils/teils, 1 = Stimme eher zu, 2 = Stimme zu, 3 = Stimme voll und ganz zu

Quelle:
Schulze et al. 2008

Erfahrungen mit dem Kontrolleur bei der letzten Zertifizierung	μ	σ	Lehne voll und ganz ab ⟷ Stimme voll und ganz zu (-3 -2 -1 0 1 2 3)
Der Kontrolleur war ein Experte auf dem Gebiet des ökologischen Landbaus.	1,52	1,342	
Es macht für mich keinerlei Unterschied, welcher Kontrolleur unseren Betrieb kontrolliert.	-0,15	1,949	
Der Kontrolleur hat wirklich versucht Schwachstellen zu finden.	1,21	1,271	
Der Kontrolleur gibt mir nebenbei gute Tips.	0,44	1,692	
Der Kontrolleur war sehr genau.	1,67	1,151	
Gegenüber anderen Kontrolleuren ist unser Kontrolleur wesentlich sorgfältiger in der Prüfung.	0,73	1,525	
Der Kontrolleur hatte keine Ahnung.	-2,16	1,095	
Wenn ich mich mal nicht an die Richtlinien halte, wird das dem Kontrolleur auffallen.	1,23	1,471	

Skala: -3 = Lehne voll und ganz ab, -2 = Lehne ab, -1 = Lehne eher ab, 0 = Teils/teils, 1 = Stimme eher zu, 2 = Stimme zu, 3 = Stimme voll und ganz zu

Quelle:
Schulze et al. 2008

Wandel der Öko-Zertifizierung	μ	σ	Lehne voll und ganz ab ⟷ Stimme voll und ganz zu -3 -2 -1 0 1 2 3
Die heutige Öko-Zertifizierung hat nichts mehr mit dem ursprünglichen Öko-Grundgedanken zu tun.	0,44	1,827	
Die Kontrolleure sind in den letzten Jahren immer gründlicher geworden.	1,33	1,187	
Der Kontrolleur hat weniger Fachkompetenz als früher.	-1,04	1,382	
Die Bürokratie der Ökokontrolle hat mächtig zugenommen.	2,04	1,274	
Die Verbandskontrolle ist effektiver als die Öko-Zertifizierung.	0,52	1,846	

Skala: -3 = Lehne voll und ganz ab, -2 = Lehne ab, -1 = Lehne eher ab, 0 = Teils/teils, 1 = Stimme eher zu, 2 = Stimme zu, 3 = Stimme voll und ganz zu

Quelle:
Schulze et al. 2008

Zukünftige Entwicklung der Öko-Zertifizierung	μ	σ	Lehne voll und ganz ab ⟷ Stimme voll und ganz zu (-3 -2 -1 0 1 2 3)
Mir wäre es lieber, wenn die Öko-Kontrolle ganz vom Staat übernommen würde.	-1,69	1,488	
Eigentlich wäre eine Kontrolle unter Kollegen oder durch den Verband völlig ausreichend zur Sicherstellung der Öko-Qualität.	-0,31	1,986	
Ich würde mir eine beratungsorientiertere Ausrichtung der Qualitätssicherung im ökologischen Landbau wünschen.	1,57	1,359	
Die Betriebe, die die Öko-Richtlinien mühelos einhalten, sollten weniger häufig kontrolliert werden.	0,52	1,995	
Bei der Einhaltung der Bio-Richtlinien kann man sich heute nicht mehr alleine nur auf die Zuverlässigkeit der Landwirte verlassen.	0,97	1,649	
Mit dem aktuellen System der Öko-Zertifizierung bin ich zufrieden.	0,31	1,411	

Skala: -3 = Lehne voll und ganz ab, -2 = Lehne ab, -1 = Lehne eher ab, 0 = Teils/teils, 1 = Stimme eher zu, 2 = Stimme zu, 3 = Stimme voll und ganz zu

Quelle:
Schulze et al. 2008

Wann akzeptieren Landwirte Standards

- Wenn Standards verständlich geschrieben, gut erklärt und praktikabel sind
- Wenn die Dokumentationen ihnen für ihr eigenes Management helfen
- Wenn sie eine gute Geschäftsbeziehung zu ihrem Abnehmer haben
- Wenn sie dem Kontrolleur vertrauen (und er ihnen auch gute Tipps geben kann)
- Wenn sie glauben, dass die Schwarzen Schafe dann auch aufgedeckt werden und die Kontrolle greift (kein „Papiertiger“)
- Und dadurch der Absatz insgesamt gesichert wird
- Die eigentlichen Zertifizierungskosten spielen eine Rolle, sind aber nicht ausschlaggebend *(und sind ja auch nicht wirklich hoch)*

Quelle: Eigene Zusammenstellung aus verschiedenen Forschungsarbeiten

Gibt es Alternativen zum Ausbau der Standards?

Worauf kann Vertrauen beruhen:

a) Systemvertrauen,
b) personalisiertes Vertrauen,
c) Vertrauen auf Basis von Kontrolle

- ➢ Systemvertrauen (in die Lebensmittelwirtschaft insgesamt, in die staatliche Kontrolle) insb. im Bereich der Tierhaltung gering/abnehmend
- ➢ Vertrauensdefizit besonders ausgeprägt gegenüber den Produktionsunternehmen (z. B. Schlachtung und Verarbeitung), anonyme Strukturen – geringes personalisiertes Vertrauen

- ✓ Je persönlicher,
  je näher, desto weniger bedarf es formalisierter Kontrollen

Vorschläge zur Verbesserung der Standards

- Weniger Papierkontrolle – mehr auf die großen Risiken orientieren (risikoorientierter Kontrollansatz)
  - ✓ Wer kann am meisten falsch machen („die großen Fische“)?
  - ✓ Wer hat die größten Anreize zum Betrügen („die lukrativsten Fehler“)?
- Kontrollen, die auch greifen:
  - ✓ (Wirklich) unangekündigte Kontrollen als Regel
  - ✓ Variierende Kontrollintervalle (nicht ausrechenbar)
  - ✓ Gut ausgebildete Kontrolleure, die etwas vom Fach verstehen
- Standards, die ein Ergebnis belohnen und nicht den Weg dahin prüfen (Beispiel Tierwohl)

Eine klare Risiko- und Ergebnisorientierung
verringert die Probleme kleiner Betriebe

Ergebnisorientierte Standards am Beispiel Tierwohl

- Klassische Tierwohlstandards: Tierwohl mit dem Zollstock
  - ✓ Quadratmeter pro Tier
  - ✓ Haltungssystem

- Ergebnisorientierung:
  - ✓ Lebensdauer (Laktationsphasen) der Kuh
  - ✓ Kein kupierter Schwanz und kein Kannibalismus beim Schwein

Wie ist der Zusammenhang zwischen Prozessstandards und Betriebsgröße? Das Beispiel Tierschutz

Neue Label

FÜR MEHR TIERSCHUTZ
ZERTIFIZIERT NACH RICHTLINIEN DES DEUTSCHEN TIERSCHUTZBUNDES

TIERSCHUTZ-KONTROLLIERT
GUT
VIER PFOTEN

Brancheninitiative

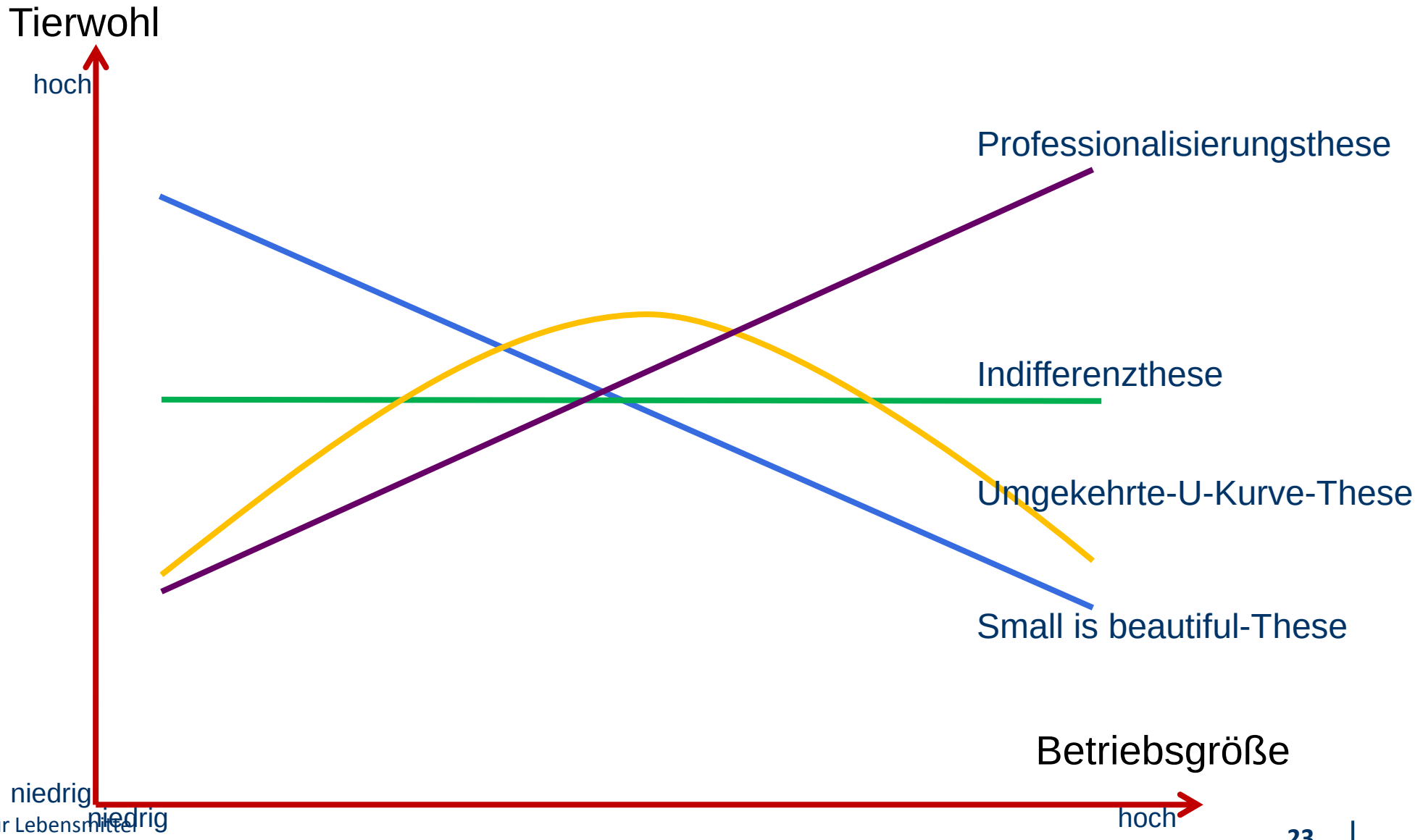
Absichtserklärung zur Umsetzung der Initiativen zum Tierwohl

für Schwein und Geflügel

Berlin, den 5. September 2013

Tierwohl und Betriebsgröße: Gruppenhaltung ab 1.1.2013 Pflicht
Von Ende 2010 bis Ende 2012
sank die Zahl der
sauenhaltenden Betriebe in D um 20 %

Wie ist der Zusammenhang zwischen Prozessstandards und Betriebsgröße? Das Beispiel Tierschutz



Betriebsgröße und Tierwohl: Zusammenhänge

- Weitgehend unerforscht - erste Analysen aus Schweden und NL
- Tendenz:
  - ✓ Kernaussage: Tierwohl und Betriebsgröße sind nur lose verknüpft – entscheidend sind Kompetenz und Motivation von Leitung so wieMitarbeitern
  - ✓ Im Detail:
    - Kleine Betriebe haben viele Vor-, aber auch Nachteile im Bereich der Haltungssysteme (z. B. mehr Weidehaltung, mehr Stroh, aber auch mehr Anbindehaltung)
    - Kleinere und diversifiziertere Betriebe haben tendenziell Nachteile im Bereich Fachwissen gegenüber spezialisierten Betrieben
    - Bei Großbetrieben hängt es stark von der Fachkompetenz der Angestellten ab (hohe Bandbreite: ungelernte Niedriglohnkräfte - Fachkräfte)
    - Betriebe im Wachstumsprozess haben häufig mehr Probleme
    - Spezifische Tierschutzinvestitionen (-innovationen) haben Fixkostencharakter und begünstigen größere Betriebe
    - Betriebe des Ökolandbaus und spezieller Marktsegmente haben häufig ein umfassenderes Tierschutzverständnis

Standards rauf und Bauern weg? Fazit

- Standards und Kontrollen sind notwendig
  - ✓ Je wichtiger Prozessqualitäten in der Landwirtschaft werden, desto mehr Standards
  - ✓ Je weniger regional und personalisiert Lebensmittel verkauft werden, desto mehr Standards
- Es gibt viel Potenzial, Standards für alle landwirtschaftlichen Betriebe besser zu machen:
  - ✓ Ergebnisorientierung des Standards
  - ✓ Risikoorientierung der Prüfung
- Die Zusammenhänge zur Betriebsgröße sind eher uneinheitlich und noch nicht hinreichend erforscht

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Achim Spiller
Georg-August-Universität Göttingen
Lehrstuhl "Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte"
Department für Agrarökonomie und Rurale Entwicklung
Platz der Göttinger Sieben 5, 37073 Göttingen
Tel: 0551/39-9897; Fax: 0551/39-12122

a.spiller@agr.uni-goettingen.de
www.agrarmarketing.uni-goettingen.de

GEORG-AUGUST-UNIVERSITÄT GÖTTINGEN